

Ein kleines Jubiläum: 30 Jahre Gemeindepolizei Küsnacht

Am 29. März 1980 trafen sich im Restaurant Fählbrunnen alle bisherigen Angehörigen der Küsnachter Gemeindepolizei seit deren Gründung, begrüsst durch den gegenwärtigen Polizeivorstand, Gemeinderat *Ernst Schulthess*, und im Beisein von Gemeinderat *Werner Weber* (Mitglied der Polizeikommission), Polizeisekretär *Edwin Meier*, Chefweibel *Robert Ehrat* (der von 1955 bis 1960 ebenfalls Polizeidienst geleistet hatte) und – als Delegiertem der Polizeistation Küsnacht – Kantonspolizist *Rolf Hadorn*. Grund für das Jubiläumsfestchen war nicht so sehr die noch bescheidene runde Jahreszahl, als die Tatsache, dass alle bisherigen Gemeindepolizisten daran teilnehmen, aus ihrer Tätigkeit berichten und damit manches aus den frühen Jahren dem Vergessen entreissen konnten.

Der Anfang

Vier Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkriegs war Küsnacht eine sich schnell weiterentwickelnde Gemeinde von 8000 Einwohnern. Die Kantonale Polizeistation war mit zwei Mann dotiert; der Strassenverkehr nahm rapide zu, die sicherheitspolizeilichen Aufgaben wurden immer vielfältiger.

Im Sommer 1949 stellte die Polizeikommission (die Gemeinderäte K. Kleeb, Polizeivorstand, Th. Heierle und W. Bruppacher) dem Gemeinderat den Antrag auf Anstellung eines vollamtlichen Gemeindepolizisten. Die beiden Kantonspolizisten seien mit Arbeit überlastet; eine ordnungsgemässe Überwachung der vermehrten polizeilichen Vorschriften nicht mehr möglich.

Am 1. März 1950 begann *Jakob E. Jaggi* nach einjähriger Polizeirekrutenschule in der Stadt Zürich und drei Dienstjahren in Herisau als erster Gemeindepolizist seinen Dienst in Küsnacht. Seine Aufgaben waren vielfältig: Neben der Mithilfe auf der Kantonalen Polizeistation gehörten dazu unter anderem der Informationsdienst der Gemeinde (Weibeldienste), die systematische Verkehrsüberwachung, bald auch als Prophylaxe die Verkehrserziehung in den Schulklassen. (Dank dieser Pionierleistung darf Küsnacht als einzige Landgemeinde neben den Städten Zürich und Winterthur auch heute noch den Verkehrsunterricht in der Schule selbständig erteilen). Da es in Küsnacht damals weder Fürsorgerin noch Amtsvormund gab, wurde der Gemeindepoli-

zist bald auch mit solchen Aufgaben betraut, die durch die Einreise der ersten Fremdarbeiter ständig zunahm und schliesslich – nach dem Rücktritt von J. E. Jaggi im Frühjahr 1957 – neben der Wahl eines neuen Polizeichefs auch diejenige einer Fürsorgerin notwendig machten.

Mehr Gemeindepolizisten und erste Motorfahrzeuge

Vorerst begegnete der Gemeinderat der ständig wachsenden Arbeit für die Gemeindepolizei im Herbst 1953 durch die Wahl von *Mathias Jenny* als zweiten Polizisten. Nachfolger von J. E. Jaggi wurde am 1. Mai 1957 *Paul Kissling*, und «in Anbetracht der rapiden Bevölkerungszunahme sowie der intensiven Motorisierung in den letzten Jahren» wurde im Herbst 1959 die Gemeindepolizei durch die Anstellung von *Alfred Güntensperger* auf drei Mann erweitert.

Zwecks besserer Beweglichkeit seiner Ordnungshüter hatte der Gemeinderat am 9. Mai 1956 die Bewilligung zur Anschaffung des ersten Motorfahrzeugs gegeben: zum Kauf einer achtjährigen Motorradoccasion Marke «Universal», die 1000 Franken kostete und laut Überlieferung nicht eitel Freude bereitete. Immerhin wurden für die entsprechende Ausrüstung der beiden Polizisten nochmals 1500 Franken flüssig gemacht.

Im Oktober 1959 ersetzte ein neues 600er BMW-Motorrad den «Universal» und brachte 45 562 Kilometer hinter sich, bis es 1974 seinerseits abgelöst wurde durch eine 350er 4-Zylinder Honda, mit der jährlich immer noch rund 2900 Kilometer gefahren werden.

Ab November 1959 hatte Paul Kissling seinen privaten Personenwagen der Gemeindepolizei für dienstliche Fahrten zur Verfügung gestellt, aber erst im Frühjahr 1971 erhielt die Polizei ihr erstes Dienstauto, das 1975 ersetzt werden musste durch die stabilere Volvo 144-Limousine, mit der seither rund 110 000 Kilometer gefahren wurden.

Inzwischen musste die Gemeindepolizei – parallel zur Erweiterung ihres Aufgabenkreises – weiter ausgebaut werden. Nachfolger von Mathias Jenny wurde am 1. September 1960 *Alfred Langhans*. Den austretenden Alfred Güntensperger ersetzte im Sommer 1961 *Franz Tribelhorn*, und am 1. März 1967 wurde *Walter Jacober* als vierter Gemeindepolizist eingestellt. Vermehrte Verwaltungsaufgaben, die Einführung der Blauen Zone, die Beanspruchung von Alfred Langhans als Ortsexperten für die Lebensmittelkontrolle, die vermehrte Überwachung des rollenden Verkehrs beim Bau der Zentralen Unterführung hatten diese Anstellung notwendig gemacht. Als Nachfolger von Alfred Langhans, der Aufgaben innerhalb der Verwaltung übernahm, trat am 1. Oktober 1969 *Hans Rudolf Baumgartner* in den Dienst der Gemeindepolizei.

lizei; seit 1974 ist er auch Ortsexperte der Gesundheitsbehörde. Am 1. Juli 1973 nahm *Walter Haag* als fünfter Gemeindepolizist in Küsnacht seinen Dienst auf, am 1. Juli 1975 ersetzte *Friedrich Affolter* den wegen Krankheit vorzeitig pensionierten Paul Kissling.

Uniform und Ausrüstung

Mit Ausnahme des Ortsexperten leisten die Küsnachter Gemeindepolizisten ihren Dienst normalerweise in Uniform. Auf dem graublauen Stoff (ähnlich der Uniform der Kantonspolizei) waren die Passepoils und Kragenspiegel ursprünglich schwarz, dann orange, seit einigen Jahren sind sie rot. Seit 1971 wird anstelle des Brustabzeichens ein Oberarmabzeichen getragen mit dem Gemeindewappen und der Aufschrift «Gemeindepolizei Küsnacht».

In den Anfängen wurde die *Waffe* (eine Kleinpistole «Beretta» Kal. 7.65) selten getragen; nur der Motorradfahrer mit dem weissen Lederzeug trug sie sichtbar auf sich. Seit Januar 1976 trägt die Gemeindepolizei in Uniform die Dienstwaffe sichtbar; es ist seit Juni 1979 eine SIG-Sauer Polizeipistole P 225. Die Zunahme von Gewaltverbrechen hatte diese Massnahme wünschbar werden lassen.

Die ersten *Kleinfunkgeräte* konnte die Gemeindepolizei im Frühjahr 1971 in Betrieb nehmen. Heute verfügt sie über alle Geräte und Stationen, die für ihren Dienst wichtig sind. Im Juli 1970 bekam sie mit der Umsiedlung in die ehemaligen Büros der Gemeindekrankenkasse nicht nur einen eigenen direkten Eingang, sondern auch eine eigene Telefonlinie, die nicht über die Zentrale des Gemeindehauses geht. Und hier haben nun auch *die Frauen der Polizisten* ihren Dienst zu leisten: Damit die Übermittlung ausserhalb der Bürozeit klappt, auch bei Abwesenheit des Pikett-Polizisten (wenn er beispielsweise wegen eines Notfalls ausrücken musste oder sich auf Nachttour befindet), hat die Frau des jeweiligen Diensthabenden Telefon und Funk zu bedienen. Dafür erhalten die Frauen eine jährliche Entschädigung.

Seit am 15. März 1978 das *Autotelefon* in Betrieb genommen werden konnte, ist nun auch die mit Funk nicht mögliche Verbindung zur Feuerwehr und zum Zivilschutz gewährleistet. Zudem kann gegebenenfalls auch das Diensttelefon direkt aufs Auto geschaltet werden.

Man müsste einmal darüber nachdenken

Polizist zu sein war wohl nie besonders einfach – heute ist es das weniger als je. Die Aufgaben wachsen, zur Kritik fühlt sich jedermann berufen. Vielleicht

hat der Gemeindepolizist gegenüber seinem Kollegen von der Kantonspolizei gewisse Vorteile: er darf in einer Gemeinde Wurzel fassen, hier Nachbar und Freund werden und muss nicht nach kurzen Jahren weiterziehen. Den kleinern Schülern ist er verehrter *Verkehrserzieher*, den Töfflifahrern vielleicht bald auch ein etwas gefürchteter Hüter der Ordnung. Die Gemeindepolizei führt neben ihren zahlreichen andern Aufgaben auch *das Fundbüro und die Hundekontrolle*. Sie besorgt die Ausgabe der *Velo- und Mofakennzeichen* und der Mofaschilder, bei ihr können auch Diebstahlsanzeigen für verschwundene Velos und Mofas gemacht werden. Sie führt die *Preisüberwachungsstelle* und erfüllt die Aufgaben eines Sicherheitsdelegierten des BfU (Bund für Unfallverhütung). Aber sie kontrolliert auch den ruhenden Verkehr und verteilt Bussenzettel, sie hat für die Einhaltung der Polizeistunde, für die Wahrung der Nachtruhe usw. besorgt zu sein. Aufgaben, mit denen wir sie selbst betraut haben, was gegebenenfalls, wenn man selbst von den entsprechenden Sanktionen betroffen wird, unfreundlicherwise gerne vergessen wird.

Denn eigentlich wäre der Gemeindepolizei zu danken für ihren Einsatz und herzlich zu gratulieren zu ihrem kleinen Jubiläum.

Hilde Welti